

Leistungsaufgabe Typisch Mann, Typisch Frau

1. Erstelle eine Fotocollage zum Thema „Typisch Mann, Typisch Frau“
2. Folgende Aspekte sollte die Collage beinhalten: 12 Bilder mit Text, A3 Papier, Sauberkeit (Ausschneiden der Bilder, Schriftbild), Überschrift

Kriterien	Bildauswahl	Textauswahl	Gesamt-komposition	Aussagekraft
Teilnote				
x Gewichtung	2	1	3	2
Zwischenwert				

: 8 =

Summe aller Zwischenwerte : 8 = Gesamtnote

Leistungsaufgabe Typisch Mann, Typisch Frau

1. Erstelle eine Fotocollage zum Thema „Typisch Mann, Typisch Frau“
2. Folgende Aspekte sollte die Collage beinhalten: 12 Bilder mit Text, A3 Papier, Sauberkeit (Ausschneiden der Bilder, Schriftbild), Überschrift

Kriterien	Bildauswahl	Textauswahl	Gesamt-komposition	Aussagekraft
Teilnote				
x Gewichtung	2	1	3	2
Zwischenwert				

: 8 =

Summe aller Zwischenwerte : 8 = Gesamtnote

Dumm und faul – Benachteiligung der Jungen im heutigen Erziehungssystem?

Nicht mehr die Mädchen, sondern die „Jungen sind die Verlierer im deutschen Bildungssystem“, so der Präsident der Freien Universität Berlin, Dieter Lenzen. Statt auszugleichen, verstärke die Schule den Bildungs- und Leistungsrückstand der Jungen. Um den Übergang auf das Gymnasium zu schaffen, müssen Jungen deutlich höhere Leistungen als Mädchen erbringen. Auch der Weg in die Berufsausbildung sei für Jungen erschwert. Von allen Schulabgängern ohne Abschluss sind 62 Prozent Jungen. Bei den Abiturienten seien die Mädchen wiederum klar in der Mehrheit. Die einstige „Bildungsbenachteiligung des katholischen Arbeitermädchens vom Lande wurde durch neue Bildungsverlierer abgelöst: die Jungen“, sagt Lenzen. Damit bestätigt der Aktionsrat Bildung ein Ergebnis, zu dem auch eine Untersuchung des Bundesbildungsministeriums vor gut einem Jahr gekommen war. Tenor: In der Grundschule sehen sich Jungen einer weiblichen Übermacht an Lehrkräften gegenüber und werden *von den Lehrerinnen häufig benachteiligt*.

Das fange schon im Kindergarten an, wo der Anteil männlicher Erzieher unter drei Prozent liege. Jungen haben oftmals gar nicht die Chance, eine ausgereifte Geschlechtsidentität auszubilden, da sie in Kindergarten und Grundschule meist mit Erzieherinnen und Lehrerinnen konfrontiert seien. Der Anteil männlicher Erzieher in den Kindertagesstätten liege nirgends über zehn Prozent. Das setze sich in den Klassenzimmern fort. Vom Kindergarten bis zum Abitur sind die pädagogischen Berufe meist in Frauenhand. Als Junge in der Kita einen männlichen Erzieher zu erwischen, der nicht vor allem Wert auf gemeinsames Singen und Erzählen im Stuhlkreis oder eine penibel angefertigte Bastelarbeit lege, sondern auch Fußballspielen, Holzhobeln und Schlamm Schlachten im Beschäftigungsangebot habe, einen Erzieher also, der „jungenhaft“-robuste Verhaltensweisen samt Raufen nicht reglementiere, sondern fördere, grenze an einen Lottogewinn.

Die Feminisierung in den Schulen diskriminiere die Jungen, meint auch der Bremer Geschlechterforscher Gerhard Amendt. Sie schlage selbst auf die pädagogischen Inhalte durch. Themen mit Schwerpunkt „Frauenbild“ werden beispielsweise im Religions-, Deutsch- und Fremdsprachenunterricht ausgiebig behandelt. Die Schule sei „Kommunikationsplatz“ geworden. Es sei deshalb kein Wunder, dass deutlich mehr Jungen als Mädchen das Zappelphilipp-Medikament Methylphenidat verschrieben bekommen. „Männlichen“ Verhaltensweisen werde damit vorgebeugt, man zwinge die Jungen zu Verhaltensänderungen.

Auch der Lehrer Frank Beuster („Die Jungenkatastrophe“) ist überzeugt: „Frauen wissen nicht, wie Jungen ticken.“ Jungen fielen auch daher in der Schule eher auf und bekämen Disziplinarstrafen und schlechte Noten.

Eine brisante Frage ist, ob dieser Trend in einem Zusammenhang mit dem größeren weiblichen Bildungserfolg steht. Pointiert gefragt: Sind die Jungs dümmer als Mädchen? Bekommen sie zu Recht schlechtere Noten in der Schule? Bleiben sie deshalb häufiger sitzen, machen seltener das Abitur? Der Soziologe Marcel Helbig ist der Meinung, dass daran nicht die Überzahl der Lehrerinnen schuld sei. Eine Studie hingegen konstatiert einen Zusammenhang. Demnach erhalten Mädchen im Schnitt bessere Schulnoten als Jungs (2,58 versus 2,67) – obwohl sie in standardisierten Leistungstests schlechter abschneiden. Auch Helbig weiß, dass Mädchen selbst in Fächern, in denen sie im Durchschnitt geringere Kompetenzen besitzen als Jungen (z. B. Mathematik), bessere Noten bekommen. Für ihn ist klar: Mädchen seien fleißiger, motivierter, disziplinierter. Die schlechteren Noten der Jungen seien kein Fall